

delt.¹⁵⁰ Auffällig ist, dass dieser Aspekt in Neh 7, aber nicht in Esr 2 aus der Quelle eingetragen worden ist. Dass die Liste nicht in die frühe Zeit zurückführen kann, zeigt der zweimal auftauchende Name בְּגוּי. Man kann den Gebrauch eines persischen Namens unter den Führern der Rückkehr am Anfang der persischen Zeit schwer erklären.¹⁵¹

Die Unterschiede unterstreichen die ursprüngliche Funktion der Liste. Doch auch der gekürzte und mutmaßlich ursprünglich übereinstimmende Textabschluss hat von den Gaben der Häupter der Sippen für den Schatz des Werkes gesprochen. Dies implizierte bereits eine größere Baumaßnahme, die sich in Planung oder im Vollzug befand, für die die Sippen bzw. die Sippenhäupter verantwortlich waren. Die ebenfalls übereinstimmende Erwähnung der Stiftung von Priestergewändern zeigt (וכתנת כהנים מאה), dass es von Anfang an, und wahrscheinlich schon in der zugrunde liegenden Quelle, um den Bau des Tempels gegangen ist.

2.5. Die inhaltlichen Implikationen der Liste

Ähnlich wie in anderen Listen des Esra-Nehemia-Buches werden in Esr 2//Neh 7 verschiedene soziale Gruppen unterschieden, doch anders als sonst stehen die Israeliten hier vor den Priestern und Leviten. In der Abschlussnotiz in Esr 2,70a//Neh 7,72a wechselt die Reihenfolge der sozialen Gruppen allerdings, was ein weiteres Mal zeigt, dass die Liste nicht für den jetzigen Kontext komponiert worden sein kann. Damit wird sie nachträglich formal an das im Esra-Nehemia-Buch Übliche angenähert, auch wenn dies – erkennbar an der problematischen Überlieferungssituation¹⁵² – nicht vollständig gelungen ist.

Die Zahl der Priester (Esr 2,36–39) macht etwa ein Zehntel der Gesamtzahl aus. Nur drei Gruppen¹⁵³ Leviten, insgesamt 74, – also eine recht geringe Gesamtzahl – werden aufgelistet (2,40).¹⁵⁴ Nach den Sängern und Torhü-

¹⁵⁰ Der Begriff allein lässt eine klare Zuordnung nicht zu. Siehe die Diskussion Meyers/Meyers, Haggai-Zechariah 1–8, 34 (Lit.). Anders Clements, שאר, 949, im Anschluss an Wolff, Haggai, 34f. Dieser postuliert im Rückschluss von Esr 3,8; 4,1; 6,16: „שארית kann nicht als eine andere Bezeichnung für die nachexilische Bewohnerschaft angesehen werden, weil in Esr 3,8; 4,1; 6,16 ausdrücklich die Söhne der Gola als die Erbauer des neuen Tempels bezeugt werden“ (ebd., 35).

¹⁵¹ So schon Galling, Liste, 95; vgl. zuletzt Edelman, Origins, 342. Ob „[t]hose registered under ‚Bigvai‘ may have been Persian authorities and soldiers temporarily posted to the province“ (ebd.), lässt sich nicht verifizieren.

¹⁵² Siehe dazu oben, 62.

¹⁵³ Zur Textkritik in 2,40 siehe Gunneweg, Esra, 52. Der zweite Name kann mit Neh 10,10 allerdings nur בְּגוּי sein.

¹⁵⁴ Das Problem wiederholt sich später in der Esrageschichte Esr 7f. und wird dort thematisiert, indem man berichtet, dass es Esra schwerfällt, überhaupt Leviten zu finden, die zurückkehren wollen. Man erklärt das damit, dass es entweder in der Diaspora kaum Le-

es ausdrücklich um die Enthebung von den priesterlichen Aufgaben, wobei das Verbum גאל (Nif.) verwendet wird. Der Verweis auf die zukünftige Entscheidung des Losorakels, auch wenn das nicht als realistische Aussicht zu verstehen ist, zeigt zumindest, dass diese Sippen einen Sonderstatus behalten. Blickt man auf den Begriff כהנה, so kann dieser zwar das Priestertum bezeichnen, doch bezeichnet er auch den spezifischen Dienst des Priesters (Num 18,1.7). In dieser Bedeutung muss es in Esr 2,62 gebraucht sein. Andernfalls wäre der Verweis auf die Losorakel unnötig. Das Priestertum ist von der Herkunft abhängig. Die betreffenden Personen können nicht vom Priestertum ausgeschlossen werden, wohl aber steht ihre Herkunft in Zweifel, was nur durch einen Orakelentscheid geklärt werden könnte. Aus diesem Grunde können sie den Priesterdienst nicht ausüben. Dass also Meremot aus der Sippe des Hakkoz in Neh 3,4 an der Stadtmauer neben Zadok aus der Sippe des Baana baut und damit neben Israeliten und zusätzlich in Neh 3,21 neben Priestern baut, ist kein Widerspruch zu Esr 2,61 und es zeigt auch nicht, dass er später anerkannt wurde. Eher bestätigt die doppelte Nennung in dieser Liste die Einschränkungen, die seine Sippe betreffen. Dass derselbe Meremot in Esr 8,33 die Schätze der Einwanderung unter Esra im Empfang nimmt, lässt keine Rückschlüsse darauf zu, ob er später den Priesterdienst ausgeübt hat.¹⁶¹ Seine Erwähnung an der Stelle zeigt allerdings, dass man davon wusste, dass Meremot vor Esra bereits am Tempel in Jerusalem tätig war.¹⁶² Es könnte ja auch umgekehrt sein, dass jener Meremot oder seine Nachkommen in späterer Zeit umstritten waren und man das Problem in die Vergangenheit verlagert hat. Esr 2,61–63 mit der Entscheidung, die priesterlichen Rechte von bestimmten Sippen ruhen zu lassen, liegt auf einer Linie mit der Thematisierung des Tempelbaus in 2,69f. und der Vorbereitung des Kultes.

zweifelt wird, das in der Zeit Nehemias (Neh 3,4.21) und später (Esra 8,33; 1 Chr 24,10) anerkannt ist“.

¹⁶¹ Koch, Ezra and Meremot, 110, meint allerdings, dass Esr 8 „acknowledged the status of Meremoth as a chief priest“. Er schließt dies aus der Bezeichnung הכהן in Esr 8,33. Bereits der determinierte singularische Gebrauch drücke das aus. Vgl. ebd., 107. Doch konkurriert das mit der Bezeichnung Esras als הכהן in Esr 7,11. Es wird dabei bleiben müssen, dass Meremot in der Priesterhierarchie in Esr 8,33 nicht höher steht als die Leviten Josabad und Noadja, mit denen er zusammen die Kultgeräte in Empfang nimmt. Für die Angehörigen des Geschlechts des Hakkoz wird in Esr 2,61 außerdem nicht die Bezeichnung הכהן ausgeschlossen, sondern nur die Praxis des Priesterdienstes. Könnte die Zuständigkeit für die Wertgegenstände nicht eine mit dem Problem der Herkunft zusammenhängende Sonderaufgabe sein?

¹⁶² Die Nennung von Hakkoz in 1Chr 24,10 als eine von David eingeteilte Priesterordnung spricht ebenfalls nicht von vornherein für die Akzeptanz der sich auf einen Hakkoz zurückführenden Priester am Zweiten Tempel.

Auffällig ist, dass für die Israeliten mit unklarer Herkunft keine vergleichbaren Einschränkungen erwähnt werden. Dies überrascht, da ja später in der Esrageschichte die Frage der Zugehörigkeit zu Israel eine wesentliche Rolle spielt. Ein Blick auf diese Namen lässt freilich erkennen, dass man auf spätere Probleme hinweisen will. Man wird bspw. an Neh 6,10ff. zu denken haben, wo ein negativ bewerteter שמעיה genannt wird, der Sohn eines דליה ist und von טוביה und סנבלט bestochen worden sein soll. Auch der in Neh 2,10 als ammonitischer Knecht verunglimpfte Tobija¹⁶³ kommt in diesem Kontext vor. Möglicherweise liegen auch Ressentiments gegen andere Sippen vor.

In der Liste werden eine Reihe von Ortsnamen erwähnt (2,21–28.33f.), wobei Differenzen in der Bezeichnung zu Neh 7 auffallen, wo es mehr Einträge der Form אנשי + ON gibt. Dies entspricht der Überschrift בני המדינה. An diesen Stellen ist die Interpretation der Liste als ausschließliche Rückkehrerliste nicht möglich.

Ein besonderes Problem stellen die in Esr 2,65 genannten Geschlechter der Sänger und weitere Sklaven und Mägde dar, die zu den zuvor erwähnten Sängern, Sklaven Salomos und נתינים hinzukommen und in der Gesamtzahl nicht enthalten sind. Eine Lösung könnte sein, dass in Esr 6,16 von der Einweihung des Tempels als Volksfest die Rede ist, welches möglicherweise auch „profane Sänger und Sängerinnen“ nötig gemacht hat.¹⁶⁴ In jedem Fall widersprechen diese Sänger und Sängerinnen der Konzeption des Rahmens als Rückkehrerliste. Unser Problem ist aber, dass wir Präsuppositionen, die mit diesen Namen und Gruppen verbunden waren, nicht vollständig entschlüsseln können. Allerdings sind auffällig viele Priester und andere Gruppen mit Bezug zum Tempel und Kult in der Liste enthalten.

Ähnlich offen ist die Frage der Liste der Nutztiere (2,66f.). Diese lassen sich mit der Aufforderung des Kyrosediktes zur Unterstützung der Rückkehrer mit den Tieren für die Opfer nicht verbinden. Pferde, Maultiere, Kamele und Esel sind Transporttiere.¹⁶⁵ So scheint es zunächst nahe zu liegen, dass mit ihnen an eine Karawane und damit an die Rückkehr aus dem Exil gedacht ist,¹⁶⁶ doch erscheinen sie eher als Besitz der Rückkehrer. Die gleiche Reihe von Transporttieren findet sich in Sach 14,15. Sie sind dort Teil des Heerlagers der Völker und Ausdruck von deren Besitz und Stärke. Sie

¹⁶³ Vgl. dazu unten, 364.

¹⁶⁴ Anders *Gunneweg*, Esra, 66, der „an Musikanten, die den feierlichen Exodus musikalisch begleiten sollen“ denkt und daher meint, dass der Rahmen der Liste hier eingetragen worden sei.

¹⁶⁵ *Hieke*, Esra-Nehemia, 91, vermutet, dass die Zahl der Rinder und Schafe nicht aufgezählt wurde, „weil hier aufgrund von stetigem Verzehr und fortwährender Nachzucht Zahlenangaben unsinnig wären“.

¹⁶⁶ So *Rothenbusch*, Abgesondert, 91.

werden deshalb der gleichen Plage unterworfen wie die Völker selbst. In eine andere Richtung geht 1Chr 12,41, wo vom Transport von Lebensmitteln, Wein und Öl auf Eseln, Maultieren, Kamelen und Rindern zur Feier von Davids Regierungsantritt in Hebron die Rede ist. Die beiden Stellen machen deutlich, dass eine Auflistung von Nutztieren nicht von vornherein auf die Rückkehr zu beziehen ist. Am ehesten ist die Nennung der Tiere also in Esr 2,66f. Ausdruck des Wohlstandes, der sich ja auch in den Gaben für den Tempelbau widerspiegelt, und entsprechend gehören sie in einer nicht mehr rekonstruierbaren Weise zum Tempelbau oder zu seiner Einweihung.

Was die Namen der Einzelpersonen, aber auch der Sippen und Orte angeht, so ist es spannend, dass viele von ihnen im Esra-Nehemia-Buch auch an anderen Stellen vorkommen. Von den Erstgenannten finden sich bspw. שריה, עזריה, בגוי, רחום und בענה auch in der Liste in Neh 10. Eine Reihe von Einzelnamen, wohl der Vorsteher von Sippen in Esr 2//Neh 7 begegnen in Neh 10 als Unterzeichner des Bundesschlusses: פרעש, פחת מואב, עילם, עילם, פחת מואב, עילם, פחת מואב, שפטיה, פרוש, אדניקם, בגוי, עדין und פרוש. Außerdem taucht in Neh 10,20 ein ענתות auf, während ענתות in Esr 2,23//Neh 7,27 als Ortsname erscheint.¹⁶⁷ Auch in Esr 8 und Neh 11 und 12 tauchen Namen aus der Liste auf. Diese Zusammenhänge in der Reihenfolge zeigen eine Abhängigkeit, die im Quellencharakter von Esr 2//Neh 7 begründet sein kann. Auffällig ist es beispielsweise, dass sich in Esr 8 die Familien entsprechen, nicht aber die Einzelnamen. Das bedeutet, dass Esr 8 bei den Übereinstimmungen bei פרוש, שפטיה, פחת מואב, עילם, פחת מואב, עילם, פחת מואב, שפטיה, פרוש, אדניקם, בגוי, עדין und פרוש eine Kontinuität der Familien bei der Einwanderung gesehen wird. Besonders bei den Angehörigen der Sippe אדניקם ist dies auffällig. Diese werden in Esr 8,13 als אחרנים „letzte“ bezeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich in der Sicht von Esr 8 also um die letzten Angehörigen der Sippe, die zurückgekehrt sind.

2.6. Die ursprüngliche Intention der Rückkehrerliste und ihr Gebrauch im Kontext

Esr 2 wird eingeführt als die Liste der Angehörigen der Provinz, die angeführt von 11 (bzw. 12) Personen aus der Gola gekommen sind. Tatsächlich scheint es sich aber um eine Art Bevölkerungsstatistik zu handeln. Neben den 11 Einzelpersonen werden Gruppen aufgeführt und die zugehörigen Zahlen genannt. Es handelt sich um Sippen, die mit einem Sippenvorsteher verbunden sind. Sippen von Israeliten stehen neben Sippen von Priestern, Leviten und Tempelsklaven, der Sklaven Salomos und von Tempelsängern. Auch werden Sippen, die ihren Ursprung nicht genealogisch nachweisen

¹⁶⁷ Dem konzeptionellen Zusammenhang wird unten, 336ff., weiter nachgegangen.

können, genannt. Diese werden auf bestimmte Orte in der Gola zurückgeführt und erscheinen als ausdrücklich hinaufgezogen (עלה). Daneben werden in einem Abschnitt Bewohner einer Reihe von Orten nördlich von Juda aufgelistet. Gerade Letzteres fügt sich sehr gut in die erste Eröffnung der Liste mit *אלה בני המדינה*, aber eher nicht zu der Behauptung, dass es sich durchgängig um Rückkehrer handelt. Blickt man nur auf die Kurzversion der Schlussverse Esr 2,68a.69,¹⁶⁸ so wird erheblicher Reichtum für ein gemeinschaftliches Werk eingesammelt, bei dem es sich – weil auch Priestergewänder erwähnt sind – nur um den Tempel handeln kann. Die Langversion in Esr 2,68f. hat dies (wieder¹⁶⁹) explizit gemacht. Im Nehemia-Buch sind es neben den Sippenhäuptern auch der Statthalter und das übrige Volk, die Abgaben leisten. Dass die Liste mit dem Tempelbau bzw. mit der Einrichtung des Kultes im Zusammenhang stehen muss, zeigt sich auch bei der Thematisierung der Priestersippen mit zweifelhaftem Ursprung und daran, dass eine große Zahl von Priestern und weiterer mit dem Tempel in Zusammenhang stehender Sippen aufgelistet werden. Die in Esr 2//Neh 7 verarbeitete Quelle ist also ursprünglich eine Art Bevölkerungsliste gewesen, die einen Bezug zum Tempelbau hatte, wobei der Wohlstand der Gruppe für den Bau des Tempels eingesetzt wird. Zumindest die Lasttiere könnten ebenfalls mit dem Tempelbau in einem Zusammenhang stehen. Eine endgültige Lösung ist – wie bei den zusätzlichen Knechten und Mägden, Sängern und Sängerinnen – kaum zu geben.

Man kann zusammenfassend festhalten, dass es eine Differenz zwischen dem erzählerischen Rahmen und dem Textabschnitt in Esr 2//Neh 7 gibt. Der Wortlaut des Abschnittes ist an den erzählerischen Rahmen angepasst und dabei u.a. der Schluss des Abschnittes gekürzt worden. Äquivalent dürfte auch bei den aufgelisteten Sippen gekürzt worden sein. Während Rückkehrer und Tempelbauer im Anschluss Esr 1,2-5 als identisch gedacht sind, da das Land nach dem Bezug auf Jer 29 als leer erscheint, ist die Rückkehr in der Liste nur ein Teilaspekt.¹⁷⁰ Verantwortlich für den Tempelbau waren die aufgeführten Personen, die Angehörigen der *מדינה*, die durch die Rahmenverse ohne Unterschied zu Rückkehrern gemacht werden. Diese Tendenz im Rahmen wird durch die Thematisierung als Quelle auf der Erzählebene in Neh 7,5 bestätigt. Denn Nehemia will die Liste als Aufzählung derer, die zuerst heraufgezogen sind, aufgefunden haben. Mit dieser Bemerkung bezeugt Nehemia als Ich-Erzähler den intendierten Adressaten die

¹⁶⁸ Siehe die Gegenüberstellung oben, 54.

¹⁶⁹ Siehe dazu oben, 68f.

¹⁷⁰ Grätz, Edikt, 280, stellt fest: „Die Listen von Rückkehrern, besonders in Esr 2/Neh 7 erhalten insofern einen historischen Kern, als es tatsächlich Immigranten aus Babylon gegeben haben wird, die jedoch nicht in ein leeres Land kamen.“

wird, bekannt sind. Das gilt für die Einzelpersonen (wie Serubbabel und Jeschua) und für die Namen, die die Gruppen bezeichnen. Dies zeigt sich am Verweis auf ausgewählte genealogische Angaben und durch Zusatz von אחר einer zweiten Gruppe mit der Bezeichnung בני עילם in Esr 2,31. Für uns, die wir nur begrenzte Informationen über die soziologische Struktur der nachexilischen Gemeinde haben, ist die Frage, ob mit der Wiederkehr einiger Namen in anderen Kontexten des Esra-Nehemia-Buches die Identität der betreffenden Person gemeint ist, mitunter schwer zu entscheiden, besonders wenn es sich um mehrfach vorkommende Namen wie z.B. Jeschua handelt. Unabhängig von dem Interpretationsproblem zeigt der Charakter der Liste, dass es um direkt für die intendierten Adressaten relevante Informationen gehen muss. Doch inwiefern dient diese Liste (wie die anderen Listen des Esra-Nehemia-Buches) dazu, die Identität¹⁷⁵ der intendierten Adressaten zu definieren? Da am Anfang der Liste behauptet wird, dass durch sie die gesamte Bevölkerung repräsentiert wird und eine Fülle von Gruppen aufgelistet werden, muss vorausgesetzt sein, dass die Namen und Orte zumindest teilweise bekannt sind. Der intendierte Adressat aus der nachexilischen jüdischen Gemeinde konnte daher Bezugspunkte auf sich selbst darin wiederfinden. Dies wird im Esra-Nehemia-Buch letztlich schon entsprechend für die Zeit Esras und Nehemias realisiert, indem eine ganze Reihe von Namen z.T. immer wieder an anderen Stellen innerhalb und außerhalb der anderen Listen auftauchen. Doch wie verhält es sich mit Personen, die sich keiner dieser Gruppen zurechnen können? Auch dafür enthält der Text eine Lösung, in dem Abschnitt mit Gruppen, bei denen die Herkunft nicht nachgewiesen werden konnte (Esr 2,59-63). Während das für die Priester die Konsequenz der Untauglichkeit für den Priesterdienst hat – dazu im Folgenden –, wird für die betreffenden Juden bzw. Israeliten solches nicht erwähnt. Intendierte Adressaten ohne eigene Familiengenealogie konnten ihre Zugehörigkeit äquivalent zu diesen Gruppen betrachten, auch wenn ein Teil der Namen Probleme erkennen lässt.¹⁷⁶

Diese Aspekte werden vom Rahmen rezipiert, indem eine vollständige Rückkehrerperspektive abhängig von Esr 1,1ff. entwickelt und somit der Charakter von einzelnen Elementen der ursprünglichen Liste auf die Gesamtliste ausgeweitet wurde. Die Nutzung dieser Elemente dient dazu, den intendierten Adressaten die Generalisierung der Rückkehrperspektive plausibel zu machen. Wenn allerdings die intendierten Adressaten mit den Namen etwas anfangen sollten, was ihr Gebrauch an anderen Stellen des Buches nahelegt, dann setzt das weitere Anstrengungen voraus. Denn die intendierten Adressaten sollen ja möglicherweise eine Veränderung in der

¹⁷⁵ Nach Grätz, Listen, dienen die Listen der Identitätsbestimmung.

¹⁷⁶ Vgl. zum Zusammenhang mit Esr 6,21 unten, 208ff.

Identitätsbestimmung der eigenen Sippe akzeptieren. Als erste Voraussetzung dafür muss man einen beträchtlichen Zeitabstand von den erzählten Geschehnissen annehmen. Andernfalls ist eine solche Konstruktion schwer vorstellbar. Zu den argumentativen Anstrengungen gehört auch, dass man eine veränderte Form der Quelle, die offenbar ein wichtiges Element der Identität der intendierten Adressaten war, präsentierte. Die erzählerische Einbindung sucht insbesondere in Neh 7,5 die Authentizität des veränderten Textes plausibel zu machen. Der Vers Neh 7,5 mit seiner Legende der Auffindung der Rückkehrerliste ist also nicht einfach Konstruktion, sondern er knüpft neben dem direkten Bezug auf Esr 2 auch an die Kenntnis der Quelle bei den intendierten Adressaten an und sucht die vorliegende Form der Liste mit der Autorität Nehemias und der gleichzeitigen Präsentation in Esr 2 als Liste derer, die den Tempel bauten und zugleich Rückkehrer aus der Gola waren, plausibel zu machen, während es in der ursprünglichen Quelle nur um den Tempelbau, aber noch nicht durchgängig um die Rückkehr aus der Gola ging.

3. Die Unterbrechung des Tempelbaus (Esr 4,1–24)

Esr 4 enthält ebenfalls einen Textabschnitt, der als eine der Quellen der Tempelbauerzählung Esr 1–6 angesehen wird.¹⁷⁷ Er soll an dieser Stelle analysiert werden, weil er mit der sog. aramäischen Tempelbauchronik eng verbunden ist und einen ähnlichen Aufbau wie sie aufweist. Er enthält zwei weitere dokumentarische Texte, und es sind in Esr 4 außerdem die bereits erwähnten beiden Rückverweise auf den Kontext des Kyrosediktes enthalten (Esr 4,3.11).

Die Kommentierung bzw. Analyse des Abschnittes geschieht in der Sekundärliteratur in der Regel für den hebräischen und den aramäischen Abschnitt getrennt.¹⁷⁸ Demgegenüber soll im Folgenden der Gesamtzusam-

¹⁷⁷ So schon *Meyer*, Entstehung, 59; *Stade*, Geschichte, 159, die in dem aramäischen Abschnitt authentische Dokumente sahen. Grundsätzliche Kritik hat D. Schwiderski auf der Grundlage formkritischer Überlegungen geäußert. Aufgrund der Abweichungen von den Konventionen bezweifelt er, „ob das Schreiben jemals außerhalb des Erzählkontextes existiert hat“ (*Schwiderski*, Handbuch, 377). *Rothenbusch*, Abgesondert, 57, diese Kritik aufnehmend, plädierte zuletzt dafür, in 4,8ff. eine verarbeitete literarische Quelle zu sehen.

¹⁷⁸ Vgl. *Gunneweg*, Esra, 77–82.85ff. So zuletzt wieder *Rothenbusch*, Abgesondert, 56ff. Insbesondere die Platzierung des Abschnittes (4,6–24) im direkten Anschluss an das Kyrosedikt, wie es in 1Esdras vorliegt, hat zu einer Trennung der beiden Bestandteile in der Auslegung beigetragen. Das Problem wird in der Regel mit der problematischen Chronologie der Perserkönige verbunden. Schon *Schaeder*, Esra, 27; *ders.*, Iranische Beiträge, 216, sah ein Quellenstück, das eigentlich in einen anderen Zusammenhang gehört, aber hier

schließt ja nicht aus, dass dort eine ausführlichere Genealogie stehen kann. Auffällig ist freilich, dass Esra nirgends sonst im Esra-Nehemia-Buch mit Vatersnamen steht. Er wird stattdessen in der Regel als Priester bzw. als Schreiber bezeichnet, was doch wohl zeigt, dass man auf ihn nicht mit Vatersnamen, sondern mit seinen Funktionen verwiesen hat. Müsste man angesichts dessen nicht eher annehmen, dass eine Glossierung, die 1Chr 5 bzw. die im Hintergrund stehende Tradition aufnahm, die gesamte Genealogie ergänzt hat? Das Problem mit dem Vatersnamen geht aber noch weiter. Denn bei der Abfassung ist offensichtlich die Genealogie in 1Chr 5,40 nicht bis zu ihrem Schluss rezipiert worden, und man hat Esra nicht mit Jozadak, dem Vater Jeschuas, sondern eine Generation weiter in der Vergangenheit mit Seraja, dem Großvater von Jeschua, verbunden. Während die Genealogie so insgesamt – mit dem Vatersnamen – ein Konzept erkennen lässt, hängt die nur teilweise Streichung der Genealogie durch Pakkala mit einem literarkritischen Systemzwang zusammen. Ohne Angabe des Vatersnamens in der Vorlage müsste er annehmen, dass die Figur bei ihrer ersten Erwähnung anders erkennbar gemacht wurde, nämlich wie durchgängig im Buch mit der Bezeichnung Priester und/oder Schreiber, was die Bearbeitung dann gestrichen haben müsste. Doch Streichungen bzw. Ersetzungen kommen im Konzept der Literarkritik normalerweise nicht vor.

Enthält die vorliegende Konstruktion aber wirklich ein grammatisches oder stilistisches Problem? Welche Alternative hätte der antike Autor eigentlich gehabt? Nach Pakkala ist das Verb korrekt nach der genealogischen Angabe gesetzt und lediglich die Verlängerung des Abstandes ist dafür verantwortlich gewesen, dass man das Subjekt wiederholte. Nun finden sich in der Hebräischen Bibel insgesamt dreizehn Beispieltex-te, in denen das finite Verb vor zwei nachfolgenden Namen steht. Für drei nachfolgende Namen gibt es immerhin noch drei Beispiele, wobei diese allerdings mit *waw*-Imperfekt gebildet sind (Num 16,1; Jos 7,1.18). Umgekehrt besitzen wir fünf Beispiele, in denen zwei nachfolgende Namen genannt werden, bei denen anschließend das Verb folgt. Bei größeren Genealogien findet sich das entsprechend nicht, sodass man schließen muss, dass die Betonung, die Esra aufgrund der Genealogie erfährt, die Wiederaufnahme nach sich gezogen hat. Es liegt eine inhaltliche Besonderheit vor, die eine besondere Form nötig gemacht hat. Das heißt nun nicht, dass der Sachverhalt nicht aufgrund einer Überarbeitung zustande gekommen sein könnte. Doch spricht dagegen, dass man die gleiche grammatische Struktur auch an anderer Stelle mit ähnlicher Funktion findet, nämlich in 1Chr 5,8. In dem Kontext werden mehrmals Einzelpersonen in der Genealogie hervorgehoben. In 1Chr 5,8 geht es um Bela, für den zwei Vorfahren genannt werden. Danach heißt es, dass er in Aroër lebte: ובלע בן עוז בן שמע בן יואל הוא יושב בערער. Das Beispiel, in dem der Name nicht wiederholt wird und zudem Partizip steht, ist trotzdem eine Parallele, da es sich um die gleiche grammatisc- sche Konstruktion handelt. Denn sowohl bei 1Chr 5,8 als auch Esr 7,1–6 handelt es sich um eine Pendenskonstruktion, was W. Groß in seiner Untersuchung auch ausdrücklich festgestellt hat.²⁵ Die Verwendung des Stilmittels dient dazu, Esra mit seiner Genealogie hervorzuheben, was am Anfang der Geschichte durchaus Sinn ergibt, aber literarkritisc- hen Begründungen den Boden entzieht. Außerdem beruht die Streichung der Genealogie auf einem nichthebräischen Sprachverständnis. Die Streichung der Genealogie bei Pakkala hängt nämlich mit einem Sprachverständnis zusammen, das auch in den Übersetzungen

family or the executed high priest, but whose name was an incentive for a later editor who connected Ezra with this genealogy.“

²⁵ Siehe Groß, Pendenskonstruktion, 162. Groß, ebd., 161–163, bietet mehrere grammatisc- h parallel konstruierte Beispiele.

doch ist zu bedenken, dass nach Esr 3,12 mindestens eine Gruppe von Anwesenden beim Anfang der Bauarbeiten am Zweiten Tempel den Ersten Tempel noch kennt. Ob man es für möglich hält, dass auch Esra zu dieser Gruppe zählte, ist abhängig von der jeweils favorisierten Konzeption des Esrabuches und den damit zugleich vorgestellten Zeiträumen. Sieht man mit der Vatersangabe *בן שריה* einen Hinweis darauf, dass Esra noch zu der Gruppe derer, die den Ersten Tempel kennen, gehört, so würde das die in der Sekundärliteratur übliche Synchronisierung mit der uns bekannten Abfolge der persischen Könige ausschließen. Dass es aber darum geht, dass man Esra an die vorexilischen Hohepriester bzw. deren Familie anbinden will, beweist die überraschende Bezeichnung Aarons mit *הכהן הראש*. Diese Bezeichnung wird zwar in der Chronik mehrmals verwendet. Im 2. Buch der Könige trägt diesen Titel aber allein jener Seraja, der nach Esr 7,1 Esras Vater ist, obwohl normalerweise die Bezeichnung *הכהן הגדול* gebraucht wird. Esra ist entsprechend der Genealogie nicht nur Priester, sondern außerdem Glied der hohepriesterlichen Familie. Der Grund dafür zeigt sich meines Erachtens in dem ersten Inhalt, mit dem Esra verbunden wird. In 7,6a β erscheint er als Schreiber, dessen Aufgabe die Tora des Mose ist: *והוא ספר מהיר בתורת משה אשר נתן יהוה אלהי ישראל*. Auffällig ist in dem Vers zudem, dass ein Verweis auf die Tora nicht gereicht hat und man zusätzlich noch auf die Vermittlungsfunktion des Mose verwiesen hat. Dies könnte signalisieren, dass man Esra als Schreiber und Vermittler der Tora des Mose verstehen soll. Da die Genealogie Esras bis zu Aaron zurückgeführt wird, kommt Mose zusätzlich als Bruder von Esras erstem aufgelisteten Vorfahren in den Blick. Wenn ein Zusammenhang zu 1Chr 5 besteht, so ist das der Bereich, wo von der segmentären in die lineare Genealogie übergegangen wird.⁴⁴

Mose als Bruder des Aaron kommt hier in den Blick. Mit diesem Verweis auf die Funktion des Mose erscheint Esra zusätzlich als Nachfolger des Mose.⁴⁵ Zugleich spiegelt die Genealogie eine am Anfang der hellenistischen Zeit bekannte Verbindung zwischen dem Hohepriestertum in Jerusalem und der Tora wieder. Hekataios von Abdera erwähnt, dass der Hohepriester Mittler von Weisungen sei und göttliche Anordnungen vortrage.⁴⁶ Esra als der (spätere) Verkünder der Tora wird mittels der Genealogie in einen Zu-

⁴⁴ Zur Terminologie vgl. *Hieke*, Genealogien, 20.

⁴⁵ Es ist spannend, dass in der samaritanischen Tradition in der sog. *שלישלת הכהנים* die Hohepriesterfamilie sowohl mit Mose als auch mit Aaron verbunden wird. Vgl. *Gaster*, *Chain*, 412. *Becking*, *Inscriptions*, 111, schließt aus der Erwähnung von Mose in dem Text, „that the Samaritan High Priest is a direct descendant of Moses“, doch wird Mose nur zusätzlich neben Aaron gestellt, aber in der Reihe nicht mitgezählt, offensichtlich weil er auch als Sohn Amrams gilt. Bei der samaritanischen Hohepriesterfamilie wird also ein ähnliches Prinzip wie bei Esra in Esr 7 verfolgt.

Die Formulierung hat auf der einen Seite seit der Aufklärung zu der Vermutung geführt, dass Esra zu den Verfassern der Tora gehört hat. In diese Richtung gingen die Interpretationen bereits in der Antike. So hat die jüdische Überlieferung Esra als den angesehen, der die Tora nach dem Exil wieder eingeführt hat (bSuk 20a)⁵¹ und die Tora in der Quadratschrift (bSanh 21b) schrieb.⁵²

Ob Esra historisch an der Entstehung oder Einführung der Tora beteiligt war, lässt sich zwar nicht sagen, doch die Auslegung hat wahrgenommen, dass „jener Esra“ in dem vorliegenden Kontext in ganz besonderer Weise mit der Tora verbunden wird. Das ist der Sinn der Genealogie, die ihn Hilkiya und Mose als Mittler der Tora an die Seite stellt. Genau dies ist es auch, was in V. 10 noch einmal unterstrichen wird: *כי עזרא הכין לבבו לדרוש את תורת יהוה ולעשת וללמד בישראל חק ומשפט*. Obwohl der Vers an typische Formulierungen wie z.B. Dtn 5,1.31; 6,25; 12,1 erinnert, ist die Zusammenstellung von *דרש* „suchen“ der Tora, *עשה* „tun“ und „lehren“ von Satzung und Recht einzigartig. Esra richtete sein Handeln auf die Erforschung der Tora *Jbwhs* bzw. (wörtlich) die Suche nach ihr. Als äquivalente Handlung zu 2Kön 22,8//2Chr 34,13, wo Hilkiya die Tora findet (*מצא*), sucht/erforscht (*דרש*) Esra die Tora, um in Israel Satzung und Recht zu lehren. Was bereits wie der Anfang von Halachabildung klingt, fügt Esra in Wirklichkeit eng mit Mose zusammen, der ebenfalls als Lehrer der Gebote und Satzungen im Dtn erscheint und das Volk zum Tun des Gotteswillens anleitet.⁵³ Die besondere Gottesbeziehung, die in Esr 7,10 aufgezeigt und durch die Bezüge zu Mose und Aaron unterstrichen wird, bestätigt sich darin, dass ihm die Gunst des Königs verliehen wird (Esr 7,6b), die durch Gott vermittelt ist.

Esr 7,1-10 dient damit überwiegend der Charakterisierung Esras und der Rückbindung seines Auftretens nicht nur an den Tempelbau wie die Phrase *ואחר הדברים האלה* andeutet, sondern an die weiter zurückliegende Geschichte. Daneben bildet Esr 7,7-9 eine Vorwegnahme des nachfolgenden Zuges nach Jerusalem, wobei bereits Esr 8 in den Blick genommen wird. Esr 7,1-10 insgesamt muss damit als ein verbindendes Element im engeren und weiteren Kontext angesehen werden.

⁵¹ *כשנשתכחה תורה מישראל עלה עזרא מבבל וידסה* „Als die Tora von Israel vergessen war, kam Esra aus Babel herauf und begründete sie.“

⁵² Vgl. dazu *Hjelm*, Samaritans, 108.

⁵³ *Hieke*, Esra-Nehemia, 127: „Der ‚Sohn‘ des zuletzt am salomonischen Tempel amtierenden Priesters in Jerusalem (Seraja) und zugleich der jüngste Spross des Geschlechts von Aaron und Mose kommt von Babel nach Jerusalem in Sachen ‚Gesetz des Mose‘! Subtil wird auch eine Parallelität zwischen Mose, dem Gesetzesmittler, und dem Vorhaben Esras, des Gesetzeskundigen, aufgebaut.“ Vgl. auch *Grätz*, Edikt, 84ff., der neben Mose auch einen Zusammenhang mit den Figuren Josia und Joschafat sieht. Alle diese Bezüge hängen mit der besonderen Beziehung Esras zur Tora zusammen. Vgl. dazu unten, 263.

die Auswirkungen auf die Praxis des Kultes im nachexilischen Juda hatte.¹⁵⁹ Aufschlussreich ist, dass der Statthalter diese Entscheidung trifft und mit dem Verweis auf das künftige Orakel und damit eine unbestimmte Zukunft einen Status Quo für den Tempeldienst festschreibt.

Seit über 100 Jahren weist man darauf hin, dass die Angabe zumindest bei dem Geschlecht Hakkoz nicht dauerhaft zugetroffen habe.¹⁶⁰ Doch geht es ausdrücklich um die Enthebung von den priesterlichen Aufgaben, wobei das Verbum נִיִּף (Nif.) verwendet wird. Der Verweis auf die zukünftige Entscheidung des Losorakels, auch wenn das nicht als realistische Aussicht zu verstehen ist, zeigt zumindest, dass diese Sippen einen Sonderstatus behalten. Blickt man auf den Begriff כַּהֲנָה, so kann dieser zwar das Priestertum bezeichnen, doch bezeichnet er auch den spezifischen Dienst des Priesters (Num 18,1.7). In dieser Bedeutung muss es in Esr 2,62 gebraucht sein. Andernfalls wäre der Verweis auf die Losorakel unnötig. Das Priestertum ist von der Herkunft abhängig. Die betreffenden Personen können nicht vom Priestertum ausgeschlossen werden, wohl aber steht ihre Herkunft in Zweifel, was nur durch einen Orakelentscheid geklärt werden könnte. Aus diesem Grunde können sie den Priesterdienst nicht ausüben. Dass also Meremot aus der Sippe des Hakkoz in Neh 3,4 an der Stadtmauer neben Zadok aus der Sippe des Baana baut und damit neben Israeliten und zusätzlich in Neh 3,21 neben Priestern baut, ist kein Widerspruch zu Esr 2,61 und es zeigt auch nicht, dass er später anerkannt wurde. Eher bestätigt die doppelte Nennung in dieser Liste die Einschränkungen, die seine Sippe betreffen. Dass derselbe Meremot in Esr 8,33 die Schätze der Einwanderung unter Esra im Empfang nimmt, lässt keine Rückschlüsse darauf zu, ob er später den Priesterdienst ausgeübt hat.¹⁶¹ Seine Erwäh-

¹⁵⁹ Man wird also nur sehr begrenzt von einer Art eschatologischer Aussage sprechen können. So schon *Gunneweg*, Esra, 64. Eher ist es eine pragmatische Aussage, die bestimmte Ansprüche mit einer klaren Regelung sichert.

¹⁶⁰ *Hölscher*, Esra-Nehemia, 503, stellt fest, dass man das Geschlecht später wieder anerkannt habe. So auch schon *Bertholet*, Esra-Nehemia, 8. Ähnlich formuliert *Rothenbusch*, Abgesondert, 233, „dass in Esra 2,61 die Legitimität des Priestergeschlechts Hakkoz angezweifelt wird, das in der Zeit Nehemias (Neh 3,4.21) und später (Esr 8,33; 1 Chr 24,10) anerkannt ist“.

¹⁶¹ *Koch*, Ezra and Meremot, 110, meint allerdings, dass Esr 8 „acknowledged the status of Meremoth as a chief priest“. Er schließt dies aus der Bezeichnung הַכֹּהֵן in Esr 8,33. Bereits der determinierte singularische Gebrauch drücke das aus. Vgl. ebd., 107. Doch konkurriert das mit der Bezeichnung Esras als הַכֹּהֵן in Esr 7,11. Es wird dabei bleiben müssen, dass Meremot in der Priesterhierarchie in Esr 8,33 nicht höher steht als die Leviten Josabad und Noadja, mit denen er zusammen die Kultgeräte in Empfang nimmt. Für die Angehörigen des Geschlechts des Hakkoz wird in Esr 2,61 außerdem nicht die Bezeichnung הַכֹּהֵן ausgeschlossen, sondern nur die Praxis des Priesterdienstes. Könnte die Zuständigkeit für die Wertgegenstände nicht eine mit dem Problem der Herkunft zu-

nung an der Stelle zeigt allerdings, dass man davon wusste, dass Meremot vor Esra bereits am Tempel in Jerusalem tätig war.¹⁶² Es könnte ja auch umgekehrt sein, dass jener Meremot oder seine Nachkommen in späterer Zeit umstritten waren und man das Problem in die Vergangenheit verlagert hat. Esr 2,61-63 mit der Entscheidung, die priesterlichen Rechte von bestimmten Sippen ruhen zu lassen, liegt auf einer Linie mit der Thematisierung des Tempelbaus in 2,69f. und der Vorbereitung des Kultes.

Auffällig ist, dass für die Israeliten mit unklarer Herkunft keine vergleichbaren Einschränkungen erwähnt werden. Dies überrascht, da ja später in der Esrageschichte die Frage der Zugehörigkeit zu Israel eine wesentliche Rolle spielt. Ein Blick auf diese Namen lässt freilich erkennen, dass man auf spätere Probleme hinweisen will. Man wird bspw. an Neh 6,10ff. zu denken haben, wo ein negativ bewerteter שמעיה genannt wird, der Sohn eines דליה ist und von טוביה und סנבלט bestochen worden sein soll. Auch der in Neh 2,10 als ammonitischer Knecht verunglimpft Tobija¹⁶³ kommt in diesem Kontext vor. Möglicherweise liegen auch Ressentiments gegen andere Sippen vor.

In der Liste werden eine Reihe von Ortsnamen erwähnt (2,21-28.33f.), wobei Differenzen in der Bezeichnung zu Neh 7 auffallen, wo es mehr Einträge der Form אנשי + ON gibt. Dies entspricht der Überschrift במדינה. An diesen Stellen ist die Interpretation der Liste als ausschließliche Rückkehrerliste nicht möglich.

Ein besonderes Problem stellen die in Esr 2,65 genannten Geschlechter der Sänger und weitere Sklaven und Mägde dar, die zu den zuvor erwähnten Sängern, Sklaven Salomos und נתינים hinzukommen und in der Gesamtzahl nicht enthalten sind. Eine Lösung könnte sein, dass in Esr 6,16 von der Einweihung des Tempels als Volksfest die Rede ist, welches möglicherweise auch „profane Sänger und Sängerinnen“ nötig gemacht hat.¹⁶⁴ In jedem Fall widersprechen diese Sänger und Sängerinnen der Konzeption des Rahmens als Rückkehrerliste. Unser Problem ist aber, dass wir Präsuppositionen, die mit diesen Namen und Gruppen verbunden waren, nicht vollständig entschlüsseln können. Allerdings sind auffällig viele Priester und andere Gruppen mit Bezug zum Tempel und Kult in der Liste enthalten.

sammenhängende Sonderaufgabe sein?

¹⁶² Die Nennung von Hakkoz in 1Chr 24,10 als eine von David eingeteilte Priesterordnung spricht ebenfalls nicht von vornherein für die Akzeptanz der sich auf einen Hakkoz zurückführenden Priester am Zweiten Tempel.

¹⁶³ Vgl. dazu unten, 369.

¹⁶⁴ Anders *Gunnweg*, Esra, 66, der „an Musikanten, die den feierlichen Exodus musikalisch begleiten sollen“ denkt und daher meint, dass der Rahmen der Liste hier eingetragen worden sei.

Ähnlich offen ist die Frage der Liste der Nutztiere (2,66f.). Diese lassen sich mit der Aufforderung des Kyrosediktes zur Unterstützung der Rückkehrer mit den Tieren für die Opfer nicht verbinden. Pferde, Maultiere, Kamele und Esel sind Transporttiere.¹⁶⁵ So scheint es zunächst nahe zu liegen, dass mit ihnen an eine Karawane und damit an die Rückkehr aus dem Exil gedacht ist,¹⁶⁶ doch erscheinen sie eher als Besitz der Rückkehrer. Die gleiche Reihe von Transporttieren findet sich in Sach 14,15. Sie sind dort Teil des Heerlagers der Völker und Ausdruck von deren Besitz und Stärke. Sie werden deshalb der gleichen Plage unterworfen wie die Völker selbst. In eine andere Richtung geht 1Chr 12,41, wo vom Transport von Lebensmitteln, Wein und Öl auf Eseln, Maultieren, Kamelen und Rindern zur Feier von Davids Regierungsantritt in Hebron die Rede ist. Die beiden Stellen machen deutlich, dass eine Auflistung von Nutztieren nicht von vornherein auf die Rückkehr zu beziehen ist. Am ehesten ist die Nennung der Tiere also in Esr 2,66f. Ausdruck des Wohlstandes, der sich ja auch in den Gaben für den Tempelbau widerspiegelt, und entsprechend gehören sie in einer nicht mehr rekonstruierbaren Weise zum Tempelbau oder zu seiner Einweihung.

Was die Namen der Einzelpersonen, aber auch der Sippen und Orte angeht, so ist es spannend, dass viele von ihnen im Esra-Nehemia-Buch auch an anderen Stellen vorkommen. Von den Erstgenannten finden sich bspw. *שריה*, *עזריה*, *בגוי*, *רחום* und *בענה* auch in der Liste in Neh 10. Eine Reihe von Einzelnamen, wohl der Vorsteher von Sippen in Esr 2//Neh 7 begegnen in Neh 10 als Unterzeichner des Bundesschlusses: *פרעש*, *פחת מואב*, *עילם*, *זתוא*, *בני*, *בבי*, *עוגד*, *עדין*, *אטר*, *בצי*, *חשם*. Außerdem taucht in Neh 10,20 ein *ענתות* auf, während *ענתות* in Esr 2,23//Neh 7,27 als Ortsname erscheint.¹⁶⁷ Auch in Esr 8 und Neh 11 und 12 tauchen Namen aus der Liste auf. Diese Zusammenhänge in der Reihenfolge zeigen eine Abhängigkeit, die im Quellencharakter von Esr 2//Neh 7 begründet sein kann. Auffällig ist es beispielsweise, dass sich in Esr 8 die Familien entsprechen, nicht aber die Einzelnamen. Das bedeutet, dass Esr 8 bei den Übereinstimmungen bei *פרוש*, *שפטיה*, *פחת מואב*, *עילם*, *בבי*, *עוגד*, *אדניקם*, *בגוי* und *עדין* eine Kontinuität der Familien bei der Einwanderung gesehen wird. Besonders bei den Angehörigen der Sippe *אדניקם* ist dies auffällig. Diese werden in Esr 8,13 als *אחרנים* „letzte“ bezeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich in

¹⁶⁵ Hieke, Esra-Nehemia, 91, vermutet, dass die Zahl der Rinder und Schafe nicht aufgezählt wurde, „weil hier aufgrund von stetigem Verzehr und fortwährender Nachzucht Zahlenangaben unsinnig wären“.

¹⁶⁶ So *Rothenbusch*, Abgesondert, 91.

¹⁶⁷ Dem konzeptionellen Zusammenhang wird unten, 340ff., weiter nachgegangen.

der Sicht von Esr 8 also um die letzten Angehörigen der Sippe, die zurückgekehrt sind.

2.6. Die ursprüngliche Intention der Rückkehrerliste und ihr Gebrauch im Kontext

Esr 2 wird eingeführt als die Liste der Angehörigen der Provinz, die angeführt von 11 (bzw. 12) Personen aus der Gola gekommen sind. Tatsächlich scheint es sich aber um eine Art Bevölkerungsstatistik zu handeln. Neben den 11 Einzelpersonen werden Gruppen aufgeführt und die zugehörigen Zahlen genannt. Es handelt sich um Sippen, die mit einem Sippenvorsteher verbunden sind. Sippen von Israeliten stehen neben Sippen von Priestern, Leviten und Tempelsklaven, der Sklaven Salomos und von Tempelsängern. Auch werden Sippen, die ihren Ursprung nicht genealogisch nachweisen können, genannt. Diese werden auf bestimmte Orte in der Gola zurückgeführt und erscheinen als ausdrücklich hinaufgezogen (עלה). (Daneben werden in einem Abschnitt Bewohner einer Reihe von Orten nördlich von Juda aufgelistet. Gerade Letzteres fügt sich sehr gut in die erste Eröffnung der Liste mit אלה בני המדינה, aber eher nicht zu der Behauptung, dass es sich durchgängig um Rückkehrer handelt. Blickt man nur auf die Kurzversion der Schlussverse Esr 2,68aα.69,¹⁶⁸ so wird erheblicher Reichtum für ein gemeinschaftliches Werk eingesammelt, bei dem es sich – weil auch Priestergewänder erwähnt sind – nur um den Tempel handeln kann. Die Langversion in Esr 2,68f. hat dies (wieder¹⁶⁹) explizit gemacht. Im Nehemia-Buch sind es neben den Sippenhäuptern auch der Statthalter und das übrige Volk, die Abgaben leisten. Dass die Liste mit dem Tempelbau bzw. mit der Einrichtung des Kultes im Zusammenhang stehen muss, zeigt sich auch bei der Thematisierung der Priestersippen mit zweifelhaftem Ursprung und daran, dass eine große Zahl von Priestern und weiterer mit dem Tempel in Zusammenhang stehender Sippen aufgelistet werden. Die in Esr 2//Neh 7 verarbeitete Quelle ist also ursprünglich eine Art Bevölkerungsliste gewesen, die einen Bezug zum Tempelbau hatte, wobei der Wohlstand der Gruppe für den Bau des Tempels eingesetzt wird. Zumindest die Lasttiere könnten ebenfalls mit dem Tempelbau in einem Zusammenhang stehen. Eine endgültige Lösung ist – wie bei den zusätzlichen Knechten und Mägden, Sängern und Sängerinnen – kaum zu geben.

Man kann zusammenfassend festhalten, dass es eine Differenz zwischen dem erzählerischen Rahmen und dem Textabschnitt in Esr 2//Neh 7 gibt. Der Wortlaut des Abschnittes ist an den erzählerischen Rahmen angepasst und dabei u.a. der Schluss des Abschnittes gekürzt worden. Äquivalent

¹⁶⁸ Siehe die Gegenüberstellung oben, 54.

¹⁶⁹ Siehe dazu oben, 68f.

dürfte auch bei den aufgelisteten Sippen gekürzt worden sein. Während Rückkehrer und Tempelbauer im Anschluss Esr 1,2-5 als identisch gedacht sind, da das Land nach dem Bezug auf Jer 29 als leer erscheint, ist die Rückkehr in der Liste nur ein Teilaspekt.¹⁷⁰ Verantwortlich für den Tempelbau waren die aufgeführten Personen, die Angehörigen der מדינה, die durch die Rahmenverse ohne Unterschied zu Rückkehrern gemacht werden. Diese Tendenz im Rahmen wird durch die Thematisierung als Quelle auf der Erzählebene in Neh 7,5 bestätigt. Denn Nehemia will die Liste als Aufzählung derer, die zuerst heraufgezogen sind, aufgefunden haben. Mit dieser Bemerkung bezeugt Nehemia als Ich-Erzähler den intendierten Adressaten die Richtigkeit der Konzeption der Bevölkerungsliste als Rückkehrerliste in Esr 2, auch wenn die Adressaten den Ursprung der Liste möglicherweise noch kennen. Dass es eine Quelle gegeben haben muss, zeigt sich daneben auch daran, dass die gleichen Namen auch in anderen Zusammenhängen im Esra-Nehemia-Buch – vor allem in Esr 8 – in der Rückkehrerliste unter Esra und in Neh 10 vorkommen. Die Differenzen am Ende und die Zahlendifferenzen sprechen außerdem für die Auslassung einer Anzahl von Gruppen bei der Integration der Liste in den Kontext. Möglicherweise sind Namen weggefallen, die zu der neu geschaffenen Rahmung nicht passten. Ausgeschlossen kann werden, dass die Liste nur für ihre Einbindung in das Esra-Nehemia-Buch formuliert worden ist.

Mit der Feststellung, dass die Liste von Anfang an etwas mit dem Tempel zu tun hatte, kommen wir der These von J. Weinberg nahe, dass die Liste die Bürger-Tempelgemeinde aus der Mitte des 5. Jh. umreißt.¹⁷¹ Dafür, dass es die Tempelbaugemeinschaft ist, spricht auch, dass die Liste von Serubbabel und Jeschua angeführt wird. Auffällig ist, dass sie wohl bereits ursprünglich eine gesamtisraelitische Perspektive besaß. Sie ist erkennbar in den wohl ursprünglich zwölf Repräsentanten des Volkes, an der durch zwölf teilbaren Gesamtzahl der Gemeinschaft¹⁷² und daran, dass Priester und Leviten dem Volk folgen, wie in der Feststellung, dass das ganze Volk in den Städten wohnte (Esr 2,70b). Auffällig ist auch, dass der Tirschata offenbar für den Tempelbau spendete und Entscheidungen den Priesterdienst betreffend traf. Diese Aussagen entsprechen durchaus dem Handlungsrahmen der Statthalter, wie der Bittbrief der Juden aus Elephantine

¹⁷⁰ Grätz, Edikt, 280, stellt fest: „Die Listen von Rückkehrern, besonders in Esr 2/Neh 7 erhalten insofern einen historischen Kern, als es tatsächlich Immigranten aus Babylon gegeben haben wird, die jedoch nicht in ein leeres Land kamen.“

¹⁷¹ Vgl. Weinberg, Citizen-Temple, 41-43.

¹⁷² Siehe dazu die Diskussion der These Torrey, Ezra Studies, 250, und dazu oben, 68, Anm. 136.

an die Statthalter von Jerusalem und Samaria und das überlieferte Antwort-Memorandum zeigen.¹⁷³

In der Liste werden Einzelpersonen erwähnt und Gruppen, wobei es solche gibt, die auf ein Sippenoberhaupt zurückgeführt werden, und Gruppen, die mit einem Ort in einer Beziehung stehen. Bei den Namen werden nur in wenigen Fällen genealogische Angaben gemacht. Wenn man mit M.D. Johnson annimmt, dass die Genealogie dazu dient, Legitimität für die Gegenwart durch den Verweis auf die Vergangenheit zu erreichen,¹⁷⁴ so muss es in der Liste, die Namen und Gruppen aufführt, um etwas anderes gehen. Das Fehlen genealogischer Angaben bei der Mehrheit der Namen kann pragmatisch nur damit zusammenhängen, dass bei den intendierten Adressaten nicht nur die betreffenden Namen, sondern die Personen, auf die verwiesen wird, bekannt sind. Das gilt für die Einzelpersonen (wie Serubbabel und Jeschua) und für die Namen, die die Gruppen bezeichnen. Dies zeigt sich am Verweis auf ausgewählte genealogische Angaben und durch Zusatz von אהרן einer zweiten Gruppe mit der Bezeichnung בני עילם in Esr 2,31. Für uns, die wir nur begrenzte Informationen über die soziologische Struktur der nachexilischen Gemeinde haben, ist die Frage, ob mit der Wiederkehr einiger Namen in anderen Kontexten des Esra-Nehemia-Buches die Identität der betreffenden Person gemeint ist, mitunter schwer zu entscheiden, besonders wenn es sich um mehrfach vorkommende Namen wie z.B. Jeschua handelt. Unabhängig von dem Interpretationsproblem zeigt der Charakter der Liste, dass es um direkt für die intendierten Adressaten relevante Informationen gehen muss. Doch inwiefern dient diese Liste (wie die anderen Listen des Esra-Nehemia-Buches) dazu, die Identität¹⁷⁵ der intendierten Adressaten zu definieren? Da am Anfang der Liste behauptet wird, dass durch sie die gesamte Bevölkerung repräsentiert wird und eine Fülle von Gruppen aufgelistet werden, muss vorausgesetzt sein, dass die Namen und Orte zumindest teilweise bekannt sind. Der intendierte Adressat aus der nachexilischen jüdischen Gemeinde konnte daher Bezugspunkte auf sich selbst darin wiederfinden. Dies wird im Esra-Nehemia-Buch letztlich schon entsprechend für die Zeit Esras und Nehemias realisiert, indem eine ganze Reihe von Namen z.T. immer wieder an anderen Stellen innerhalb und außerhalb der anderen Listen auftauchen. Doch wie verhält es sich mit Personen, die sich keiner dieser Gruppen zurechnen können? Auch dafür enthält der Text eine Lösung, in dem Abschnitt mit Gruppen, bei denen die Herkunft nicht nachgewiesen werden konnte (Esr 2,59-63). Während das für die Priester die Konsequenz der Untauglichkeit

¹⁷³ Vgl. *Rothenbusch*, Abgesondert, 100.

¹⁷⁴ Vgl. *Johnson*, Purpose, 76; vgl. dazu auch *Hieke*, Genealogien, 4f.

¹⁷⁵ Nach *Grätz*, Listen, dienen die Listen der Identitätsbestimmung.

für den Priesterdienst hat – dazu im Folgenden –, wird für die betreffenden Juden bzw. Israeliten solches nicht erwähnt. Intendierte Adressaten ohne eigene Familiengenealogie konnten ihre Zugehörigkeit äquivalent zu diesen Gruppen betrachten, auch wenn ein Teil der Namen Probleme erkennen lässt.¹⁷⁶

Diese Aspekte werden vom Rahmen rezipiert, indem eine vollständige Rückkehrerperspektive abhängig von Esr 1,1ff. entwickelt und somit der Charakter von einzelnen Elementen der ursprünglichen Liste auf die Gesamtliste ausgeweitet wurde. Die Nutzung dieser Elemente dient dazu, den intendierten Adressaten die Generalisierung der Rückkehrperspektive plausibel zu machen. Wenn allerdings die intendierten Adressaten mit den Namen etwas anfangen sollten, was ihr Gebrauch an anderen Stellen des Buches nahelegt, dann setzt das weitere Anstrengungen voraus. Denn die intendierten Adressaten sollen ja möglicherweise eine Veränderung in der Identitätsbestimmung der eigenen Sippe akzeptieren. Als erste Voraussetzung dafür muss man einen beträchtlichen Zeitabstand von den erzählten Geschehnissen annehmen. Andernfalls ist eine solche Konstruktion schwer vorstellbar. Zu den argumentativen Anstrengungen gehört auch, dass man eine veränderte Form der Quelle, die offenbar ein wichtiges Element der Identität der intendierten Adressaten war, präsentierte. Die erzählerische Einbindung sucht insbesondere in Neh 7,5 die Authentizität des veränderten Textes plausibel zu machen. Der Vers Neh 7,5 mit seiner Legende der Auffindung der Rückkehrerliste ist also nicht einfach Konstruktion, sondern er knüpft neben dem direkten Bezug auf Esr 2 auch an die Kenntnis der Quelle bei den intendierten Adressaten an und sucht die vorliegende Form der Liste mit der Autorität Nehemias und der gleichzeitigen Präsentation in Esr 2 als Liste derer, die den Tempel bauten und zugleich Rückkehrer aus der Gola waren, plausibel zu machen, während es in der ursprünglichen Quelle nur um den Tempelbau, aber noch nicht durchgängig um die Rückkehr aus der Gola ging.

3. Die Unterbrechung des Tempelbaus (Esr 4,1–24)

Esr 4 enthält ebenfalls einen Textabschnitt, der als eine der Quellen der Tempelbauerzählung Esr 1–6 angesehen wird.¹⁷⁷ Er soll an dieser Stelle ana-

¹⁷⁶ Vgl. zum Zusammenhang mit Esr 6,21 unten, 210ff.

¹⁷⁷ So schon *Meyer*, Entstehung, 59; *Stade*, Geschichte, 159, die in dem aramäischen Abschnitt authentische Dokumente sahen. Grundsätzliche Kritik hat D. Schwiderski auf der Grundlage formkritischer Überlegungen geäußert. Aufgrund der Abweichungen von den Konventionen bezweifelt er, „ob das Schreiben jemals außerhalb des Erzählkontextes

Esrageschichte einen Vatersnamen erwarten würde, schließt ja nicht aus, dass dort eine ausführlichere Genealogie stehen kann. Auffällig ist freilich, dass Esra nirgends sonst im Esra-Nehemia-Buch mit Vatersnamen steht. Er wird stattdessen in der Regel als Priester bzw. als Schreiber bezeichnet, was doch wohl zeigt, dass man auf ihn nicht mit Vatersnamen, sondern mit seinen Funktionen verwiesen hat. Müsste man angesichts dessen nicht eher annehmen, dass eine Glossierung, die 1Chr 5 bzw. die im Hintergrund stehende Tradition aufnahm, die gesamte Genealogie ergänzt hat? Das Problem mit dem Vatersnamen geht aber noch weiter. Denn bei der Abfassung ist offensichtlich die Genealogie in 1Chr 5,40 nicht bis zu ihrem Schluss rezipiert worden, und man hat Esra nicht mit Jozadak, dem Vater Jeschuas, sondern eine Generation weiter in der Vergangenheit mit Seraja, dem Großvater von Jeschua, verbunden. Während die Genealogie so insgesamt – mit dem Vatersnamen – ein Konzept erkennen lässt, hängt die nur teilweise Streichung der Genealogie durch Pakkala mit einem literarkritischen Systemzwang zusammen. Ohne Angabe des Vatersnamens in der Vorlage müsste er annehmen, dass die Figur bei ihrer ersten Erwähnung anders erkennbar gemacht wurde, nämlich wie durchgängig im Buch mit der Bezeichnung Priester und/oder Schreiber, was die Bearbeitung dann gestrichen haben müsste. Doch Streichungen bzw. Ersetzungen kommen im Konzept der Literarkritik normalerweise nicht vor.

Enthält die vorliegende Konstruktion aber wirklich ein grammatisches oder stilistisches Problem? Welche Alternative hätte der antike Autor eigentlich gehabt? Nach Pakkala ist das Verb korrekt nach der genealogischen Angabe gesetzt und lediglich die Verlängerung des Abstandes ist dafür verantwortlich gewesen, dass man das Subjekt wiederholte. Nun finden sich in der Hebräischen Bibel insgesamt dreizehn Beispieltex-te, in denen das finite Verb vor zwei nachfolgenden Namen steht. Für drei nachfolgende Namen gibt es immerhin noch drei Beispiele, wobei diese allerdings mit *waw*-Imperfekt gebildet sind (Num 16,1; Jos 7,1.18). Umgekehrt besitzen wir fünf Beispiele, in denen zwei nachfolgende Namen genannt werden, bei denen anschließend das Verb folgt. Bei größeren Genealogien findet sich das entsprechend nicht, sodass man schließen muss, dass die Betonung, die Esra aufgrund der Genealogie erfährt, die Wiederaufnahme nach sich gezogen hat. Es liegt eine inhaltliche Besonderheit vor, die eine besondere Form nötig gemacht hat. Das heißt nun nicht, dass der Sachverhalt nicht aufgrund einer Überarbeitung zustande gekommen sein könnte. Doch spricht dagegen, dass man die gleiche grammatische Struktur auch an anderer Stelle mit ähnlicher Funktion findet, nämlich in 1Chr 5,8. In dem Kontext werden mehrmals Einzelpersonen in der Genealogie hervorgehoben. In 1Chr 5,8 geht es um Bela, für den zwei Vorfahren genannt werden. Danach heißt es, dass er in Aroër lebte: ובלע בן עוז בן שמע בן יואל הוא יושב בערער. Das Beispiel, in dem der Name nicht wiederholt wird und zudem Partizip steht, ist trotzdem eine Parallele, da es sich um die gleiche grammatische Konstruktion handelt. Denn sowohl bei 1Chr 5,8 als auch Esr 7,1–6 handelt es sich um eine Pendenskonstruktion, was W. Groß in seiner Untersuchung auch ausdrücklich festgestellt hat.²⁵ Die Verwendung des Stilmittels dient dazu, Esra mit seiner Genealogie hervorzuheben, was am Anfang der Geschichte durchaus Sinn ergibt, aber literarkritischen Begründungen den Boden entzieht. Außer-

priestly family or the executed high priest, but whose name was an incentive for a later editor who connected Ezra with this genealogy.“

²⁵ Siehe Groß, Pendenskonstruktion, 162. Groß, ebd., 161–163, bietet mehrere gram-matisch parallel konstruierte Beispiele.

Wie realistisch die enthaltenen Vorstellungen und insbesondere die vorgestellten Zeitabstände sind, darüber lässt sich kaum Aufschluss gewinnen, doch ist zu bedenken, dass nach Esr 3,12 mindestens eine Gruppe von Anwesenden beim Anfang der Bauarbeiten am Zweiten Tempel den Ersten Tempel noch kennt. Ob man es für möglich hält, dass auch Esra zu dieser Gruppe zählte, ist abhängig von der jeweils favorisierten Konzeption des Esrabuches und den damit zugleich vorgestellten Zeiträumen. Sieht man mit der Vatersangabe *בן שריה* einen Hinweis darauf, dass Esra noch zu der Gruppe derer, die den Ersten Tempel kennen, gehört, so würde das die in der Sekundärliteratur übliche Synchronisierung mit der uns bekannten Abfolge der persischen Könige ausschließen. Dass es aber darum geht, dass man Esra an die vorexilischen Hohepriester bzw. deren Familie anbinden will, beweist die überraschende Bezeichnung Aarons mit *הכהן הראש*. Diese Bezeichnung wird zwar in der Chronik mehrmals verwendet. Im 2. Buch der Könige trägt diesen Titel aber allein jener Seraja, der nach Esr 7,1 Esras Vater ist, obwohl normalerweise die Bezeichnung *הכהן הגדול* gebraucht wird. Esra ist entsprechend der Genealogie nicht nur Priester, sondern außerdem Glied der hohepriesterlichen Familie. Der Grund dafür zeigt sich meines Erachtens in dem ersten Inhalt, mit dem Esra verbunden wird. In 7,6a β erscheint er als Schreiber, dessen Aufgabe die Tora des Mose ist: *והוא ספר מהיר בתורת משה אשר נתן יהוה אלהי ישראל*. Auffällig ist in dem Vers zudem, dass ein Verweis auf die Tora nicht gereicht hat und man zusätzlich noch auf die Vermittlungsfunktion des Mose verwiesen hat. Dies könnte signalisieren, dass man Esra als Schreiber und Vermittler der Tora des Mose verstehen soll. Da die Genealogie Esras bis zu Aaron zurückgeführt wird, kommt Mose zusätzlich als Bruder von Esras erstem aufgelisteten Vorfahren in den Blick. Wenn ein Zusammenhang zu 1Chr 5 besteht, so ist das der Bereich, wo von der segmentären in die lineare Genealogie übergegangen wird.⁴⁴

Mose als Bruder des Aaron kommt hier in den Blick. Mit diesem Verweis auf die Funktion des Mose erscheint Esra zusätzlich als Nachfolger des Mose.⁴⁵ Zugleich spiegelt die Genealogie eine am Anfang der hellenistischen Zeit bekannte Verbindung zwischen dem Hohepriestertum in Jerusalem und der Tora wieder. Hekataios von Abdera erwähnt, dass der Ho-

⁴⁴ Zur Terminologie vgl. *Hieke*, Genealogien, 20.

⁴⁵ Es ist spannend, dass in der samaritanischen Tradition in der sog. *שלשלת הכהנים* die Hohepriesterfamilie sowohl mit Mose als auch mit Aaron verbunden wird. Vgl. *Gaster*, *Chain*, 412. *Becking*, *Inscriptions*, 111, schließt aus der Erwähnung von Mose in dem Text, „that the Samaritan High Priest is a direct descendant of Moses“, doch wird Mose nur zusätzlich neben Aaron gestellt, aber in der Reihe nicht mitgezählt, offensichtlich weil er auch als Sohn Amrams gilt. Bei der samaritanischen Hohepriesterfamilie wird also ein ähnliches Prinzip wie bei Esra in Esr 7 verfolgt.

hepriester Mittler von Weisungen sei und göttliche Anordnungen vortrage.⁴⁶ Esra als der (spätere) Verkünder der Tora wird mittels der Genealogie in einen Zusammenhang mit den Autoritäten am Zweiten Tempel und deren Bezug zur Tora gebracht.⁴⁷

Die Genealogie verbindet ihn außerdem direkt mit Hilikija, bei dem es sich um den Hohepriester handelt, der im Tempel unter Josia das Buch der Tora gefunden hat. Der eigentliche Grund des Mosebezuges wird damit deutlich. Nach Dtn 31 wird die Tora dort abgelegt, wo Hilikija sie später im Tempel auffindet. Verbunden mit der Person des Esra deutet sich hier bereits in Bezug auf die Tora ein ähnliches Konzept an, wie es in Esr 1-6 für den Tempel entwickelt wurde. Man sucht die Tora personal und institutionell in der vorexilischen Zeit zu verankern. Dass Esra als Sohn Serajas erscheint, steht also im Zusammenhang der Intention von Esr 7,1ff. Aus diesen Gründen ist es wahrscheinlich, dass man die in 1Chr 5 vorliegende Genealogie gekürzt hat. Kann es angesichts dessen wirklich sein, dass dem Verfasser von Esr 7 bei der längeren Lücke einfach nur ein Lapsus unterlaufen ist? Das ist unwahrscheinlich. Bei der Rezeption, Interpretation und Anwendung der Genealogie aus 1Chr 5 auf Esra dürfte die darin enthaltene Wiederholung aufgefallen sein. Eine Kürzung als Versuch, einen Textfehler (Dittographie) auszumerzen, ist wahrscheinlicher als ein neuer Fehler.

Die Charakterisierung Esras als Priester nimmt zugleich eine Bezeichnung auf, die in der Esrageschichte mehrfach vorkommt. Ihr wird in Esr 7,6.11 die Bezeichnung des Schreibers an die Seite gestellt. Bereits die gleichzeitige Bezeichnung Esras als Priester und seine genealogische Verortung im Hohepriestertum legt es nahe, dass an eine besondere Funktion und nicht nur an die eines Beamten gedacht ist.⁴⁸ Die Bezeichnung wird an der ersten Stelle, an der sie vorkommt, zusätzlich mit dem Attribut מְהִיר versehen. Während der סֵפֶר als Beamter und Sekretär angesehen werden kann,⁴⁹ muss die Phrase eine spezielle Bedeutung besitzen. Sie begegnet in Ps 45,2 ein weiteres Mal und dient dort dazu, die Redefähigkeit einer Person auszudrücken: Meine Zunge ist wie der Griffel eines סֵפֶר מְהִיר. Damit dürfte der סֵפֶר מְהִיר eine Person mit außerordentlicher Befähigung beim Schreiben bezeichnen und nicht ausschließlich als Berufsbezeichnung ge-

⁴⁶ Der Passus findet sich bei FgrH 264 F 6, Z. 29-33. Vgl. dazu *Heckl*, Esra als Hohepriester, 75f. Dort findet sich auch eine kommentierte Übersetzung.

⁴⁷ *Knoppers*, *Ethnicity*, 153, verweist darauf hin, dass Esra die gleiche genealogische Anbindung an die vorexilische Zeit wie die nachexilische Hohepriesterschaft erhalte.

⁴⁸ *Gaster*, *Samaritans*, 27, verweist auf die Funktion des Schreibers in den Königebüchern und bei Jeremia und schließt: „Ezra’s position could, therefore, not have been that of a mere scribe, but that of a man who held a special post of commanding rank.“

⁴⁹ Vgl. *Rüterswörden*, *Beamte*, 85ff.

braucht sein.⁵⁰ Die Formulierung hat auf der einen Seite seit der Aufklärung zu der Vermutung geführt, dass Esra zu den Verfassern der Tora gehört hat. In diese Richtung gingen die Interpretationen bereits in der Antike. So hat die jüdische Überlieferung Esra als den angesehen, der die Tora nach dem Exil wieder eingeführt hat (bSuk 20a)⁵¹ und die Tora in der Quadratschrift (bSanh 21b) schrieb.⁵²

Ob Esra historisch an der Entstehung oder Einführung der Tora beteiligt war, lässt sich zwar nicht sagen, doch die Auslegung hat wahrgenommen, dass „jener Esra“ in dem vorliegenden Kontext in ganz besonderer Weise mit der Tora verbunden wird. Das ist der Sinn der Genealogie, die ihn Hilkiya und Mose als Mittler der Tora an die Seite stellt. Genau dies ist es auch, was in V. 10 noch einmal unterstrichen wird: *כי עזרא הכין לבבו לדרוש את תורת יהוה ולעשת וללמד בישראל חק ומשפט*. Obwohl der Vers an typische Formulierungen wie z.B. Dtn 5,1.31; 6,25; 12,1 erinnert, ist die Zusammenstellung von *דרש* „suchen“ der Tora, *עשה* „tun“ und „lehren“ von Satzung und Recht einzigartig. Esra richtete sein Handeln auf die Erforschung der Tora *Jhwbs* bzw. (wörtlich) die Suche nach ihr. Als äquivalente Handlung zu 2Kön 22,8//2Chr 34,13, wo Hilkiya die Tora findet (*מצא*), sucht/erforscht (*דרש*) Esra die Tora, um in Israel Satzung und Recht zu lehren. Was bereits wie der Anfang von Halachabildung klingt, fügt Esra in Wirklichkeit eng mit Mose zusammen, der ebenfalls als Lehrer der Gebote und Satzungen im Dtn erscheint und das Volk zum Tun des Gotteswillens anleitet.⁵³ Die besondere Gottesbeziehung, die in Esr 7,10 aufgezeigt und durch die Bezüge zu Mose und Aaron unterstrichen wird, bestätigt sich darin, dass ihm die Gunst des Königs verliehen wird (Esr 7,6b), die durch Gott vermittelt ist.

Esr 7,1-10 dient damit überwiegend der Charakterisierung Esras und der Rückbindung seines Auftretens nicht nur an den Tempelbau wie die Phrase *ואחר הדברים האלה* andeutet, sondern an die weiter zurückliegende

⁵⁰ Der Übergang vom unpersönlichen Erzähltext zur Ich-Erzählung lässt dazu weitere Rückschlüsse in Bezug auf Esra und auf diese Bezeichnung zu. Vgl. unten, 265f., den Exkurs dazu.

⁵¹ *כשנשתכחה תורה מישראל עלה עזרא מבבל וידסה* „Als die Tora von Israel vergessen war, kam Esra aus Babel herauf und begründete sie.“

⁵² Vgl. dazu *Hjelm*, Samaritans, 108.

⁵³ *Hieke*, Esra-Nehemia, 127: „Der ‚Sohn‘ des zuletzt am salomonischen Tempel amtierenden Priesters in Jerusalem (Seraja) und zugleich der jüngste Spross des Geschlechts von Aaron und Mose kommt von Babel nach Jerusalem in Sachen ‚Gesetz des Mose‘! Subtil wird auch eine Parallellität zwischen Mose, dem Gesetzesmittler, und dem Vorhaben Esras, des Gesetzeskundigen, aufgebaut.“ Vgl. auch *Grätz*, Edikt, 84ff., der neben Mose auch einen Zusammenhang mit den Figuren Josia und Joschafat sieht. Alle diese Bezüge hängen mit der besonderen Beziehung Esras zur Tora zusammen. Vgl. dazu unten, 267.